

nicht mit Sünden verwundest / und sie todts  
 franck machest ( verstehe / daß du nicht tödt-  
 lich sündigest ) sondern durch Fliehung und  
 Meydung der Sünden / dieselbe auff ewig  
 gesund erhaltest. Dann: Der Sold der  
 Sünden / ist der Todt; aber die Gnad  
 Gottes / ist das ewige Leben / in Christo  
 Jesu unserem Herrn. Rom. c. 6. v. 23.

## Sibender Absatz.

Auff den sibenden Tag der Fasten.

### Zu vil ist ungesund.

**D**ann ungesund ist es der Seelen /  
 wann der Mensch zu vil schlaffet.  
 Warumb? Darumb; weilen er hernach  
 ganz faul wird / und die Sünd der Träg-  
 heit begehet. Wer oft thut schlaffen / pflegt  
 wenig zu wachen; und mithin versündiget  
 er sich nit allein durch seine Faul- und Träg-  
 heit / sondern schadet ihme unter andern  
 auch groß / durch seine Nachlässigkeit / da  
 er vil übersiehet / was er sehen solle / so wohl  
 in zeitlich- als ewigen Sachen. Dieses hat  
 erfahren der Evangelische Ackers- Mann /

welcher guten Saamen in seinen Acker gesäet hat / da aber die Leuth schliessen / kam der Feind / und säet Unkraut unter den Weizen / und gieng darvon. Matth. C. 13. Hätte dieser fleißiger gewachet / so wäre ihm dieser Schaden nicht geschehen.

Ach ! in wie vil Königreich : Länder : Städt : Märckt : Dörffer Schlöffer : und Häuser / wird ( wann die fürgesetzte Obrigkeit desselbigen Orts / zu träg ist / zu vil schlaffet / und zu wenig wachet ) unter den guten Saamen / der guten Sitten und Tugenden / das Unkraut der Untugenden / und bösen Sitten gesäet / welches hernach nicht mehr kan außgerottet werden. Das hero die Wachtbarkeit / zu allen Zeiten / und an allen Orthen höchst vonnöthen ist.

Wie vil Schaden seynd offft schon geschehen / wann ein träger Mensch immerhin auff der faulen Bären-Haut ligt / und ihme das Faulenzen gar zu wohl schmecken last / immerhin schlaffet / und seine Berrichtungen übersihet. Und dieses von dem Höchsten / biß zum Niedrigsten verstanden / welcher seinem Ambt / und Berrichtungen nicht nachkombt.

Wie

Wie mancher König / hat verschlaffen / zeitlich genug sich wider die betrohende Feinds = Gefahr / fertig zu halten / westwegen er sodann auch urplötzlichen von seinem Feind überfallen worden.

Wie manche Fürsther eines Lands / haben durch ihr zu viles Schlaffen / und zu weniges Wachen / ihre uralte Freyheit / und Gerechtigkeit / gar verschlaffen.

Wie manche Obrigkeit in einer Stadt / hat durch ihr zu viles Schlaffen / und zu weniges Wachen / eine grosse Theurung einreissen lassen.

Wie manche Menschen in einem Markt / haben durch ihr zu viles Schlaffen / und zu weniges Wachen / eine grosse Brunst / und völlige Einäscherung der Häuser verursacht.

Wie manche Menschen in einem Dorff / haben durch ihr zu viles Schlaffen / und zu weniges Wachen / ein grossen Wasser = Schaden aufstehen müssen.

Wie manches Schloß ist durch seiner Besitzer zu viles Schlaffen / und zu weniges Wachen / gählich beschossen und gar ruiniret worden.

Ja wie manches Haus / ist wegen der  
Haus = Leuth / und Inwohner zu viles  
Schlaffen / und zu weniges Wachen / von  
denen Dieben bestohlen / und außgeraubet  
worden. So vil von zeitlichen Schaden.

Anbelangend / den geistlich = und ewi-  
gen Schaden; so auß dem zu vilen Schlaf-  
fen / und zu wenigem Wachen entspringet/  
ist solcher nicht genugsamb zu beschreiben.

Dann: wie mancher verschlaffet die N.  
Meß / und gehet hernach gar nicht mehr  
in die Kirchen.

Wie mancher verschlaffet sein schuldig-  
und täglich ihm fürgenommenes Gebett.

Wie mancher verschlaffet mit einem  
Umbgang zu gehen / und das Nochwür-  
digste Gut zu begleiten.

Wie mancher verschlaffet zu einen Kran-  
cken zu gehen.

Wie mancher verschlaffet mit einer Leich  
zu gehen.

Wie mancher verschlaffet seinem Näch-  
sten in der Noth beyzuspringen.

Ja endlichen: mit wenig vil geredt / wie  
mancher verschlaffet ( durch Unterlassung  
Gutes zu würcken ) sein ewiges Seelen-  
Heyl;

Hehl; Dahero der heilige Apostel Petrus alle schläffrige Christen ganz treuherzig ermahnet / mit folgenden Worten: Liebe Brüder / bemühet / und besleisset euch / daß ihr durch Gutes-würcken / eueren Beruff / und Erwöhlung / gewiß machet. 1. Pet. C. 1.

Dahero mein Mensch / seye nicht so träg / faul und schläffrig / dich zubearbeiten / in deinem Seelen-Hehl / dann anjeko ist es noch Zeit dazu / es wird aber villeicht gar bald ein Zeit kommen / wo alles dazu wird zu spät seyn / dann du weißt nicht den Tag / weder die Stund / wann du sterben werdest.

Und also / weil dieselbe Stund ungewiß ist / so traue nicht / damit du dieselbe nicht verschlaffest ; sondern halte dich zu allen Stunden wachtbahr / und thue Gutes ohne Ende / so lang du lebest / dann : wann du Gutes thun wirst / so wird dir Gutes widersahren. Gen. C. 4. ja : es ist Belohnung deinen Wercken / und Thun. Jerem. Cap. 31.

Es kombt die Stund ( sagt Christus ) in welcher alle / die in denen Gräberen  
seynd /

seynd / die Stimm Gottes hören werden / und die Gutes gethan haben / die werden herfür gehen / zur Auferstehung des Lebens ; und die Böses gethan haben / zur Auferstehung des Gerichts.  
Joann. Cap. 5.

## Achter Absatz.

Auff den achten Tag der Fasten.

Zu vil ist ungesund.

Wann ungesund ist es der Seelen / wann der Mensch zu vil wünschet. Warum? darum ; weil er oft und manchemahl auß Neyd wünschet / daß dieser und jener / welcher stäts gesund ist / möge krank werden. Daß dieser und jener / welcher reich ist / möge arm werden. Daß dieser und jener / welcher wohl angesehen ist / möge veracht- und vernichtet werden. Daß dieser und jener / welcher verständig und gelehrt ist / möge zu einem Narren werden. Ja / Daß dieser und jener / welcher bey einem grossen Herrn in der Gnad ist / möge auß der Gnad kommen.

Aber /